

Dompredigerin Christiane Münker

Sonntag Oculi, 3. März 2024, 10 Uhr

Predigt zu 1. Petrus 1, 18–21

¹⁸ Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, ¹⁹ sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. ²⁰ Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt war, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen, ²¹ die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, sodass ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt.

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

„Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück“ – liebe Gemeinde, diese Worte haben wir eben im Evangelium gehört, sie sind auch Teil des Wochenspruches – und ich wage es jetzt mal, sie direkt zu übertragen: zurückblicken, das ist heute, das erste Mal hier als neue Dompredigerin auf der Kanzel, nicht mein Thema – der Blick geht nach vorne auf all das, was nun kommt, was wir gemeinsam hier an diesem wunderbaren, ausstrahlenden Ort an Impulsen und an Segen wirken können. Viele neue Aufgaben, viele Chancen, mit denen wir doch vor allem eines zeigen wollen: es lohnt sich! Es lohnt sich, als Kirche Jesu Christi mit und für andere zu glauben und zu handeln.

Unser Leben ist ein Geschenk in einer so zwiespältigen und an vielen Stellen verrückten Welt und trotzdem: mit einem hoffnungsvollen Blick nach vorne aufrecht leben – oder, um es mit den Worten des Kabarettisten Hans-Dieter Hüsck zu sagen – er ist im Rheinland, v.a. am Niederrhein, in seinem Geburtsort Moers, wo ich jetzt herkomme, (einige Moerser sind ja auch da!) so eine Art Lokalheiliger – Hans Dieter Hüsck formuliert es so: „ich bin vergnügt, erlöst, befreit“.

Diese Lebensgrundhaltung, sie ist oft nicht leicht, sie wird auch in der Kirche manchmal vermisst! – diese Grundhaltung höre ich aus dem Predigttext heraus, der für den heutigen Sonntag Oculi vorgeschlagen ist. Es ist ein Abschnitt aus dem 1. Petrusbrief, der es uns auf den ersten Blick nicht ganz leicht macht – Martin Luther übrigens hat gerade die Petrusbriefe sehr geschätzt als „das rechte Kern und Mark unter allen Büchern“.

So lese ich uns aus 1. Petrus 1, die Verse 18-21:

„Denn Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Jesu Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt war, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn glaubt an Gott der ihn von den Toten auferweckt hat und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, sodass ihr Glauben und Hoffnung habt.“

Auf den ersten Blick nicht leicht zugängliche Worte, steile, theologische Richtigkeiten, die uns mitten in der Passionszeit ins Zentrum unseres Glaubens führen.

„Dass ihr Glauben und Hoffnung habt“ – das war damals schwer, und es ist es heute! Damals, eine angefochtene und verfolgte Gemeinde der 2./3. Generation nach Jesu Tod, eher aus der ärmeren Gesellschaft, von Herren mit Geld erkaufte Sklaven – unterdrückt und scheinbar ohne Einfluss – nichts hatte sich geändert. Ihnen will der Schreiber Mut machen, Mut zum Leben trotz allem!

Heute: nein, unterdrückt und verfolgt werden wir hierzulande nicht – aber vergessen wir nicht, in wie vielen Ländern die Christenverfolgung zunimmt, am letzten Sonntag Reminiscere wurde ja auch hier im Dom der verfolgten Christen, dieses Jahr speziell in Armenien, gedacht.

Überall dort, wo Menschen aufgrund ihrer religiösen Herkunft oder Überzeugung diskriminiert und angefeindet werden, wird Gottes Wille verkehrt.

Bei uns hier sind es eher Gleichgültigkeit und Desinteresse, die uns als Kirche entgegengebracht werden. Gesellschaftliche Säkularisierung, wobei ja an einem Ort wie diesem durchaus zu spüren ist, dass es auch Anziehung und Anknüpfungspunkte gibt!

Wir erfahren in den letzten Jahren, Jahrzehnten, v.a. auch in den letzten Wochen seit dem Bekanntwerden der Forum Studie zur sexualisierten Gewalt, viel Kritik und, was für mich noch viel schlimmer ist, einen enormen Vertrauensverlust.

Unvorstellbares Schuldigwerden inmitten unserer Kirche. Unabhängige Aufarbeitung, Eingestehen von Schuld, Scham und vor allem auch intensive Maßnahmen zur Prävention sind da wichtig.

Und inmitten all dieser Fragen, Klagen, schuldhaften Verstrickungen brauchen wir auch die Besinnung auf das, was uns trotz allem trägt und uns in dieser Welt immer neu zum Leben hilft. Wir brauchen Hoffnung!

Liebe Gemeinde, Hoffnung, das ist viel mehr als irgendeine Wunschvorstellung oder gar ein Zweckoptimismus in auswegloser Lage! Hoffnung ist ein Geschenk, sie ist immer nach vorne hin geöffnet, sie hat den Ausblick auf das, was uns verheißen ist und was kommen wird – ein neuer Himmel, eine neue Erde, in denen Friede und Gerechtigkeit für alle wohnt. Und diese Hoffnung bewegt uns, darauf zuzugehen: vergnügt, erlöst, befreit!

So lese ich die Worte des 1. Petrusbriefes und höre hier drei Klangräume, zu denen ich Sie mitnehmen möchte:

1. „Denn Ihr wisst“ – Erinnerung als tragende Basis
2. Ihr seid es wert – „nicht mit vergänglichem Gold und Silber erkauft, sondern mit dem teuren Blut Jesu Christi“
3. Lebt trotzig und frei – „damit ihr Glaube und Hoffnung habt.“

1. „Denn ihr wisst“ – so beginnt der Schreiber diesen Abschnitt – er erinnert! Denn unser Glaube braucht eine Erzähl- und Erinnerungskultur.

Über „Erinnerung“ wird in diesen Tagen viel nachgedacht. Wie geht das, welche Formate und Formen sind hilfreich – und das ist gut und not-wendig. Angemessenen Erinnerungsorte, Weitergabe von Erlebnissen und Erfahrungen.... Wir alle wissen und spüren: Erinnerung prägt für die Gegenwart und in die Zukunft. Wo wir herkommen, dass bestimmt unser Leben und unsere Gemeinschaft – und das brauchen wir auch für unseren Glauben

ganz dringend. Wir brauchen das Erzählen und Weitergeben von Geschichten, die über uns und unser Leben hinausreichen, möglichst von klein auf. Wie schön, dass auch hier im Dom jetzt wieder parallel ein Kindergottesdienst ist. Wir brauchen auch das Mitnehmen zu den großen Traditionen und Festen unseres Glaubens – auch jetzt in der Passions- und Osterzeit – wie gut, dass viele diese Zeit bewusst begehen und ich habe den Eindruck, dass lässt nicht nach – die Fastenpredigtreihe hier im Dom, auch: „7 Wochen ohne“! Diese Aktion unserer Evangelischen Kirche erfreut sich großer Beliebtheit – 7 Wochen ohne Alleingänge, das ist in diesem Jahr das Oberthema – was für eine Chance, sich auf Gemeinschaft zu besinnen, auf den eigenen Ego-Tanz mal zu verzichten und sich zu verbünden. „Komm rüber“ – auf vielfältige Weise eine heilsame Bewegung. Wie gut es tut mit Zigtausenden für eine offene Gesellschaft und gegen Haß und Ausgrenzung zu demonstrieren, das spüren wir ja in den vergangenen Wochen so deutlich! Als Christinnen und Christen sind wir dabei, denn wir wissen uns gebunden an den Gott, der nie ausgrenzt und bei dem die Würde und der Wert niemals an Herkunft, Nationalität, Hautfarbe, sexuelle Orientierung oder Religion gebunden ist. Diese Überzeugung leben wir und wir geben sie generationsübergreifend weiter.

Im Weitergeben und Hören der biblischen Tradition erfahren wir: es sind von Anfang an Aufbruchs- und Befreiungsgeschichten. Gott ruft Menschen, die in die Gemeinschaft führen, Abraham als Stammvater Israels, Mose führt das Volk in die Freiheit, die Propheten, die Gott für das Volk auserwählt - der Jude Jesus von Nazareth, der von Anfang an in die Grenzen überschreitende Gemeinschaft rief – es sind Geschichten, die Mut machen – zieht los, bewegt euch, setzt euch gemeinsam ein für in ein Leben in Gottes gutem Geist für alle Welt.

Und wer von klein auf aufwächst mit diesen Geschichten, mit den Bildern von Sklaven, die in die Freiheit ziehen, von Blinden, die sehen, von Lahmen, die tanzen, ja, von Toten, die leben, der, die findet sich nicht so leicht ab mit einem Leben, in dem alles so anders ist, der, die kennt Hoffnung!

„Denn ihr wisst“ – wir erinnern und erzählen.

2. Ihr seid es wert! „Nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erkaufte“

„Du bist wertvoll“ – eine kleine Karte im Scheckkartenformat steckt immer in meinem Portmonee. Vielleicht etwas naiv, aber ich bin davon überzeugt, dass die Zusage: du bist wertvoll, uns allen guttut und leider viel zu viele nicht erreicht, bzw. in viel zu vielen, gerade auch unter jungen Menschen, in unserer Gesellschaft nicht verankert ist. Die Fülle an Ratgebern in den Buchhandlungen, die genau das vermitteln sollen, zeigt es deutlich.

„Am I enough“, fragt die Mannheimer Sängerin Loi in einem ihrer Lieder, das z.Zt. oft im Radio zu hören ist – Bin ich genug?

Und was machen Menschen nicht alles, um ihren Wert zu spüren.

Noch besser, noch mehr, noch höher.... genug ist nie genug. In den manchen Fällen ist es auch vergängliches Silber und Gold, das den eigenen Wert zeigen soll. Wir wissen alle, dass das nicht trägt und trotzdem: wer könnte sich davon ganz frei machen?

Im Lebensrucksack da von klein auf die Zusage zu haben: „du bist wertvoll“, ja, das versuchen wir, Kindern auch in der Taufe mitzugeben, das große Plus vor meinem Leben, das mich dann hoffentlich in Durststrecken immer wieder aufrichtet und mich an meinen Wert erinnert.

Übrigens sind die Worte des Predigttextes damals wohl im Rahmen der Taufe gelesen und gesprochen worden. Eine Art Lebenscredo: Du bist teuer erkaufte, deinen Wert musst

und kannst du dir nicht selbst verdienen. Mit dem Wertvollsten, was Gott hat, ist er für dich eingetreten – sein Sohn, Christus für dich! Im Abendmahl werden wir es gleich wieder sehen und schmecken. „Christe, du Lamm Gottes“ - so verbündet sich Gott mit uns und er verbindet uns miteinander. Weil das wahr ist, können wir aufrecht und frei leben in einer Welt, in der uns so Vieles in Frage stellt und „frag-würdig“ ist. Und es ist gut und nötig, sich diesen zentralen Zuspruch immer wieder zusagen zu lassen, gerade weil er so unserer Welt und unseren eigenen Ansprüchen widerspricht!
Sei gnädig mit dir und dann auch mit allen anderen Menschen, denn in jedem Menschen spiegelt sich der Wert und die Würde Gottes wider! Ihr seid es wert!

Und daher 3. „Damit ihr Glaube und Hoffnung habt.“ Lebt trotzig und frei.

Oculi – meine Augen sehen stets auf den Herrn – so heißt dieser Sonntag in der Tradition unseres Kirchenjahres. Als ich im Dezember hier im Dom in einer Mittagsandacht war, sagte mir eine Frau: „Er zieht mich immer wieder an“- und sie meinte damit den Christus am Altar.

Nun sind unsere Empfindungen und Gedanken, auch den Bildern und den Gestaltungselementen hier vor Ort gegenüber, sicher sehr unterschiedlich, aber wir spüren natürlich, dass besondere Orte unsere Augen – und damit uns selbst – eher öffnen und ansprechbar machen für religiöse Momente, für Momente, die unseren Alltag übersteigen – und dieser Ort hier ist dazu in meinen Augen wunderbar geeignet. Das heißt natürlich nicht, dass es nicht überall und zu jeder Zeit für uns Momente gibt, in denen wir uns besinnen, ansprechen lassen, uns erinnern - und auf ihn sehen. Wie und wo das geschieht: es hilft zum Leben – damit ihr Hoffnung und Zukunft habt!

„Vergnügt, erlöst, befreit“ – der niederrheinische Kabarettist Hanns Dieter Hüsch hat Gott übrigens sehr alltäglich gedacht und erfahren – er hat den lieben Gott sogar in Dinslaken auf dem Fahrrad getroffen!

Auch das brauchen wir in dieser Welt: „Humor, der trotzdem lacht“, der weiß, dass alles das, was wir jetzt erleben eben nicht alles ist!

„Damit ihr Glauben und Hoffnung habt“ – liebe Gemeinde, ein Ort, der das ausstrahlt, Menschen, die sich daran festmachen, werden ihrerseits zum Segen für die Stadt und die Gesellschaft.

Ich freue mich, auf so vielfältige Weise diese Botschaft nun hier mit Ihnen zum Klingen zu bringen. Blicken wir getrost nach vorne, hoffen, handeln und lachen wir zusammen denn: „Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.

Amen.